

Reflektion

Am Beginn des modernen französischen Programms steht „L'apprenti sorcier“ von 1897, das wohl bekannteste Werk des Komponisten, Kompositionslehrers und Musikkritikers Paul Dukas. Er schrieb seine ausdrucksstarke Komposition unter dem Eindruck von Goethes Ballade „Der Zauberlehrling“; allerdings nicht als traditionelle Vertonung, sondern ganz ohne Text als Programmmusik für Orchester. Poetisch-dramatische Passagen illustrieren die Verzauberung eines Besens, während prägnante Motive solistisch durch Trompete, Fagott, Kontrafagott oder Bassklarinette tänzeln. Kein Wunder, dass die dynamische Partitur 1940 in Walt Disneys „Fantasia“ zur Filmmusik wurde. Auch „Tout un monde lointain...“ für Violoncello und Orchester von Henri Dutilleux entstand im Zeichen der Poesie, nämlich Baudelaires düstere „Fleurs du mal“. Hierbei sind einzelne Verse der expressiven Musik in fünf Teilen (Énigme, Regard, Houles, Miroirs, Hymne) als abstraktes Stimmungsbild vorangestellt. Im Spannungsfeld von Meditation und Ekstase kam die anspruchsvolle Komposition für den russischen Cellisten Mstislaw Rostropowitsch im Jahr 1970 zum Abschluss. Die Uraufführung beging er mit dem Orchestre de Paris beim Festival d'Aix-en-Provence.

PROGRAMM

Paul Dukas

Der Zauberlehrling

Henri DutilleuxTout un monde lointain...
Konzert für Violoncello
und Orchester**Claude Debussy**

La Mer

Maurice Ravel

La Valse

Michael Francis

Chefdirigent

Maximilian Hornung

Violoncello

Zwischen 1903 und 1905 schrieb Claude Debussy drei sinfonische Skizzen, die schließlich unter dem schlichten Sammeltitle „La Mer“ veröffentlicht wurden: „De l'aube à midi sur la mer“, „Jeux de vagues“, „Dialogue du vent et de la mer“. Die damit erfassten Natureindrücke dienen als kontemplative Grundlage für eine komplexe Partitur: rhythmische Verdichtungen, unvermittelte Tempowechsel sowie formale Offenheit konterkarieren die Hörerwartung eines romantisch geschulten Publikums, dessen Reaktion zunächst reserviert ausfiel. Abgerundet wird der Gattungen überschreitende Aufbruch in die musikalische Moderne schließlich mit Maurice Ravels „La Valse“. Als „poème choréographique“ klassifiziert, hieß das Orchesterstück zunächst noch „Wien“. Es gerät zur klanglichen Dekonstruktion einer im Verfall begriffenen musikalischen Tradition. 1920 fertiggestellt, werden Ohrwürmer im Walzertakt nicht nur zitiert, zum Beispiel aus Johann Strauss' „Die Fledermaus“, sondern auch torpediert: mit dynamischen Bögen, die abrupt aussetzen; durch halluzinatorisches Kreisen der Melodie, begleitet von Tempo- und Lautstärkenwechseln, die gezielt aus gemütlicher Walzerseligkeit aufrütteln.

 Tickets unter www.staatsphilharmonie.de

SO 5 NOV 23

18.00 Uhr /  Musensaal im **Rosengarten**, Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim

Einführung: 17.15 Uhr im Stamitzsaal